

Bewegende Momente auf der Durchreise

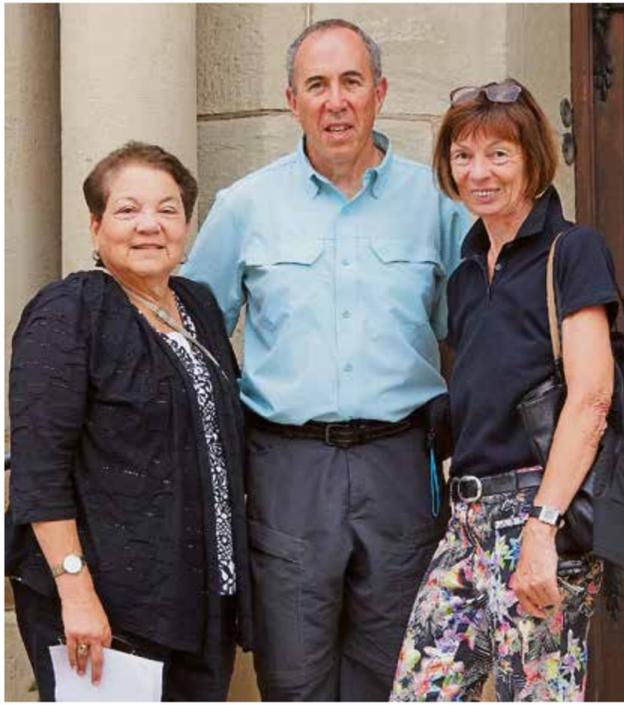
Manny Berman aus Portland in den USA besuchte während einer Flusskreuzfahrt Wittlich - die Heimat seiner jüdischen Vorfahren.

VON FRANZ-JOSEF SCHMIT

WITTLICH Es war ein besonderer Tag ihrer Europareise: Manny Berman und seine Ehefrau Karen aus Portland (Bundesstaat Oregon) nutzten einen Zwischenstopp ihrer Flusskreuzfahrt von Prag nach Trier zur Spurensuche nach den jüdischen Vorfahren in Wittlich. Dabei wurden sie von Monika Metzen-Wahl und Klaus Wahl vom Emil-Frank-Institut sachkundig begleitet.

Ein bewegender Moment war für den ehemaligen Krankenhausmanager Manny Berman, als er auf den Gräbern seiner Ur-Ur-Großeltern Berman Bermann und dessen Ehefrau Theresia sowie seiner Urgroßeltern Samuel und Adelheid Bermann nach altem jüdischen Brauch kleine Steine legte.

Die Bermanns hatten sich schon Mitte des 19. Jahrhunderts in Wittlich als Viehhändler und Metzger niedergelassen. Diese Berufe übte auch Mannys Großvater Hermann Berman aus. Er und seine aus Sötern im Saarland stammende Frau Ida besaßen in der Neustraße ein eigenes Haus mit Stallungen. Zusammen mit ihrem einzigen Sohn Siegfried war es dem Paar 1936 gelungen, in die USA zu flüchten, während etliche Angehörige der Familie Berman dem Holocaust zum Opfer fielen – so auch Babette Berman, die in Wittlich die Synagoge reinigte und als eine der letzten Wittlicher Jüdinnen im Alter von 82 Jahren im Juli 1942 zunächst nach Theresienstadt deportiert und später in Treblinka ermordet wurde. Manny Bermans Großvater Hermann verdiente in Little Rock (Arkansas) sein Geld als selbstständiger Fuhrunternehmer. Der Sohn Siegfried, 1923 in Wittlich geboren, heiratete in den USA die aus Litau-



Auf der Suche nach Vorfahren: Ehepaar Berman mit Monika Metzen-Wahl (rechts) vor der Synagoge in Wittlich.

FOTO: KLAUS WAHL

en stammende Estelle Rose. Das Paar bekam drei Kinder: die Söhne Manny (1951) und Steven (1954) sowie die Tochter Sandy, die als Bibliothekarin in Kansas arbeitet. Siegfried Bermanns Geschichte lässt einiges von den Absurditäten des vergangenen Jahrhunderts erkennen. Im Alter von 20 Jahren wird er wie viele andere vor dem Naziterror aus Europa geflohene Juden zur US-Armee eingezogen. So richtig traut man diesen „Europäern“ jedoch nicht – sie gelten als Sicherheitsri-

siko und „feindliche Ausländer“, die am ehesten als Truppenköche oder Sanitäter in der Truppe zu verwenden seien. Siegfried kommt jedoch 1943 zu einer Spezialeinheit, weil die US-Militärs mit Blick auf eine Invasion in Nazi-Deutschland daran interessiert waren, europäische Juden als Spezialisten für Gegenpropaganda und Feindaufklärung einzusetzen. Nicht wenige in US-Gefangenschaft geratene Wehrmachtssoldaten waren verblüfft, wenn sie von einem meist gleichaltrigen US-Soldaten in



Herman Berman mit seiner Frau Ida und Sohn Siegfried 1936 in den USA. FOTO: ARCHIV EMIL-FRANK-INTITUR



Siegfried Berman als Beifahrer im Jeep.

FOTO: ARCHIV EMIL-FRANK-INTITUR

akzentfreiem Deutsch vernommen wurden. Im Camp Ritchie bei Washington entstand ein Ausbildungszentrum, das bis zur Invasion im Juni 1944 rund 19 000 Männer durchliefen – über 80 Prozent waren keine amerikanischen Staatsbürger, ein Großteil von ihnen waren Juden aus den von den Nazis besetzten Ländern Europas, darunter viele deutsche Juden.

So kam Siegfried Bermann als „Ritchie Boy“ nach Frankreich, wo er eine Cousine traf – ob Siegfried auch in der alten Heimat nicht sicher sagen. Bis zum Tod seines Vaters 1982 hat er sich weniger für die Familiengeschichte interessiert, und es blieben auch nur wenige Fotos und Dokumente erhalten.

Nach seiner Rückkehr aus Europa studierte Siegfried an der University of Missouri, wo er auch seine Frau Estelle kennen lernte. Später betrieb das Paar ein kleines Kaufhaus.

Das Ehepaar Berman war überrascht, wie fundiert und vielseitig in Wittlich an die frühere jüdische Gemeinde erinnert wird und dass die Orte des Gedenkens viel von diesem Teil der Wittlicher Geschichte erzählen können. Dass den Nachkommen Wittlicher Juden bislang unklare Zusammenhänge der Familiengeschichte erschlossen und auch Dokumente überlassen werden können, ist ein großes Verdienst der jahrzehntelangen Forschungs- und Erinnerungsarbeit, die im Emil-Frank-Institut und auf ehrenamtlicher Basis betrieben wird.

Anmerkung der Redaktion: Die Bermanns schrieben sich in den USA mit einem „n“. also Berman, und der Ur-Ur-Großvater hieß in der Tat Berman Bermann.

Landgericht verurteilt Dealer

BERNKASTEL-KUES/TRIER (cmo) Die große Jugendkammer am Trierer Landgericht hat am Dienstag zwei junge Männer im Alter von 22 und 31 Jahren verurteilt. Sie sollen zwischen Februar 2018 und 2019 an der Mittelmosel und im Hunsrück mit Drogen gehandelt haben. In zehn Fällen sollen sie gemeinschaftlich von Dealern Marihuana angekauft und gewinnbringend an ihre Kunden weiterverkauft haben. Der jüngere Dealer soll zudem auch gegen Vorkasse für seine Kunden Amphetamine beschafft haben, was das Gericht als „Beihilfe zum unerlaubten Erwerb von Betäubungsmitteln“ wertete. Aufgrund seiner Vorstrafen verurteilte das Gericht den 21-Jährigen, der bei den Taten teils noch Heranwachsender war, zu einer Einheitsjugendstrafe von zwei Jahren und neun Monaten. Mit einer Gesamtfreiheitsstrafe von zwei Jahren, deren Vollstreckung zur Bewährung ausgesetzt wird, kam der 31-jährige Dealer davon. Das Urteil ist rechtskräftig.

Vorbereitung auf die Jägerprüfung

BERNKASTEL-WITTLICH (red) Im April/Mai 2020 findet die nächste Jägerprüfung im Landkreis statt. Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung ist unter anderem die Teilnahme an einem Ausbildungskurs. Interessierte können sich am Mittwoch, 21. August, um 19 Uhr im Schützenhaus Osann-Monzel, in Osann, Auf Scheid (Nähe Sportplatz) sowie am Sonntag, 8. September, um 10 Uhr auf dem Schießstand Bernkastel Barbelberg (Bernkastel, Richtung Longkamp, 50 Meter vor Abfahrt Monzelfeld rechts über Wassergraben) über Voraussetzungen, Ausbildungs- und Prüfungsbedingungen sowie Kosten informieren. Die Ausbildung beginnt Mitte Oktober. Sie besteht aus zweimaligem wöchentlichem Unterricht. Jeden Samstag findet die Schießausbildung in Bernkastel statt. Info: Ulrich Konrad, Telefon 06571 / 20812.

Produktion dieser Seite: Christine Catrein

LESERBRIEFE

Den Denkmalschutz mit einbeziehen

Stadtplanung

Zur Neugestaltung des Vorplatzes der St.-Markus-Kirche in Wittlich (Eingriff am Herzen der Stadt, TV vom 2. August) schrieb uns Willi Waxweiler:

Der Kirchenvorplatz von St. Markus in Wittlich soll erneuert und dabei umgestaltet werden. Zwei Varianten sind im Gespräch und dabei ein barrierefreier Durchgang zwischen Kirch- und Karrstraße. Das Thema war am 24. Juli auf der Tagesordnung des Bau- und Verkehrsausschusses der Stadt Wittlich. Für mich als Zuhörer war alles, was da im Sitzungssaal zu sehen und zu hören war, sehr interessant, vor allem aber, wie sich die Ausschussmitglieder aus den Stadtteilen eingebracht haben.

Statt das geschichtsträchtige Thema den Mitgliedern der Stadtmitte zu überlassen, kamen die Mitglieder aus den Stadtteilen als erste sehr ausführlich zu Wort. Nach dem Denkmalschutz wurde nicht gefragt, obwohl die heutige St.-Markus-Kirche mit ihrer historischen Umgebung nicht nur das Herz der Stadt ist, sondern dieser Bereich für Wittlich eine ganz besondere historische Stätte ist, seit der Stadtwerdung Wittlichs anno 29. Mai 1291. Die Kirche war hier nicht mitten im Dorf, an dieser historischen Stelle war und ist sogar die Kirche mitten in der Stadt Wittlich. An dem heutigen, mehr als 50 Meter hohen Kirchturm ist die Jahreszahl 1709 zu lesen, die von mor-

gens bis abends an die Geschichte der St.-Markus-Kirche mit ihrer Umgebung erinnert. Wie in der Stadtplan-Rekonstruktion „Wittlich anno 1828“ zu sehen ist, war die heutige St.-Markus-Kirche seit dem Bau der Stadtmauer anno 1300 immer die geografische Stadtmitte von Wittlich innerhalb der Stadtmauer. Wer die Stadtmitte von Wittlich suchte, der fand die Stadtmitte in der St.-Markus-Kirche. Wenn wir in Rheinland-Pfalz ein Denkmalschutzgesetz und eine zuständige Behörde haben, so sollte der Wittlicher Bau- und Verkehrsausschuss den Denkmalschutz an diesem historischen Bereich wohl von Anfang an beteiligen, nicht erst dann, wenn Bagger die Wittlicher Ge-

schichte freilegen. Eine Verkleinerung der ohnehin schon unangemessen kleinen Fläche am Kirchturm St. Markus, ein Platz, den ich als damaliger Messdiener seit mehr als 70 Jahren kenne, eine Verkleinerung des St.-Markus-Platzes, kommt für mich nicht infrage. Eine barrierefreie Verbindung zwischen der Karrstraße, von der Ecke des Pfarrhauses auf das jetzige Höhengiveau des St.-Markus-Platzes und von dort eine Abfahrt in die Kirchstraße Richtung Burgstraße müsste technisch möglich sein. Nur so wird an die reichhaltige Geschichte dieser historischen Stätte in der Stadtmitte erinnert!

Willi Waxweiler, Wittlich

Vom Rebensaft bis Heimatgefühl: Warum mir ein Weinfest wichtig (geworden) ist

Brauchtum

Zu der Berichterstattung zu den Weinfesten an der Mosel schrieb uns Gerd Thiel:

Das diesjährige Weinfest meines Heimatortes Brauneberg berührte mich in so mancher Hinsicht. Viele Jahre habe ich es als Fest der Gewinner angesehen, auf dem ich nichts zu suchen habe und mal ehrlich, wer hört schon gerne Polka und zünftige Musik, während er mit Essen aus einem Imbisswagen „verwöhnt“ wird? Das kann ich doch auch zu Hause haben. Weinfest – ein Fest für unser Dorf. So sehe ich es heute, nachdem ich mich aktiv eingebracht habe und den vielen ehrenamtlichen Menschen begegnet bin, die ebenfalls dazu beigetragen haben, dass dieses Fest für Einheimische und Gäste, gleichermaßen ein Genuss sein durfte. Der Imbisswagen entpuppte sich als „Genuss auf Rädern“, und es

gab wirklich schmackhafte Speisen, die du in so manchem guten Restaurant suchen gehst. Salate, Flammkuchen und allerlei rund um den Riesling. Selbst gebackene Kuchen von den zahlreichen Dorfbewohnern, die ihre eigenen Kreationen und Geheimrezepte verbackten, um den Gast zu beeindrucken. Zudem die ausgewählten Weine, die mit ihren typischen moselländischen und durch den jeweiligen Winzer ganz individuell ausgebautem Charakter den Gaumen erfreuten. Liköre und Brände aus dem Ort für jene, die einfach mal Nuss und Pfirsich in einer edlen Form verköstigen wollten. Und dazu – neben der ganzen Palette der feinen Köstlichkeiten der Winzer – und Dorfgemeinschaft – dazu die ausgesprochene Freundlichkeit der Gastgeber. In zahlreichen Gesprächen mit Gästen aus allen Teilen der Welt wurden unser Dorf, unsere Menschen

und unsere Produkte gelobt. Dabei waren die sympathischen, kleinen Versprecher der Moderatoren ebenso Teil der besonderen Atmosphäre wie die Musik der verschiedenen Bands und Gruppen. Auch die Kleinsten im Ort trugen mit einer Tanzeinlage zur Freude der Besucher bei und ernteten verdienten Applaus. Nicht das Perfekte macht uns aus, sondern das Herz, mit dem wir es tun. Mir persönlich ist es ein Graus, wenn zu viele Menschen aufgrund des Alkohols jeden Witz belachen und sich über andere lustig machen. Auch finde ich Herumgegröle und Scherbenhaufen am nächsten Tag nicht gut. Doch hier in Brauneberg gab es dieses Jahr viele wundervolle Momente und kein sonst so festtypisches Herumgehänge. Die Dorfgemeinschaft hat gezeigt, dass sie ein besonderes Event auf die Beine stellen kann und bewiesen, dass ein Weinfest

Herzen, Sympathien und Soziale Kontakte erwirtschaften kann. Ich werde das Weinfest als etwas Besonderes bewahren und freue mich auch schon auf das Straßenfest in Brauneberg, wo es erneut darum geht, Gästen und Einheimischen eine schöne Zeit anzubieten. Letztlich möchte ich mich ganz persönlich bedanken bei den vielen Menschen des Ortes, die zusammengefunden haben, um ein Miteinander zu zeigen, wie es unserem Ort leider in so mancher Phase der letzten Jahre gefehlt hat. Schön, wenn nicht Katastrophen, Hochwasser oder Schicksale uns zusammen führen; schön, wenn wir es tun aus der Idee heraus, dass unser Ort Brauneberg es verdient hat und Heimat ist. Hier bin ich gern und lade jeden ein, Teil zu sein.

Gerd Thiel, Brauneberg

Anzeige



In und um Bernkastel-Kues und Traben-Trarbach bin ich Ihre optimale Ansprechpartnerin, wenn es um zielgerichtete Werbung und individuelle Beratung für Ihr Unternehmen geht.

Setzen Sie sich mit mir in Verbindung:
Andrea Fass
E-Mail: a.fass@tmvg.de
Tel. 06571 9720-12

Ihr Erfolg liegt mir am Herzen!

06571 9720-12

Trierischer Volksfreund
Er gehört zum Leben
www.volksfreund.de